

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

MIT DER DEUTSCHEN RADIO PHILHARMONIE SAARBRUECKEN
KAISERSLAUTERN

JACQUES OFFENBACH: GAITÉ PARISIENNE

Tanzvergnügen in der Dämmerung des 2. Weltkriegs

Das Ballet Russe de Monte-Carlo hat diese „Gaité Parisienne“ mit der Choreographie von Massine im Théâtre de Monte Carlo uraufgeführt. Mitten in schwierigen Zeiten, in jener Zwischenzeit der katastrophalen Weltenbrände der Weltkriege, wollte man im Fürstentum Monaco, im prächtigen Monte Carlo, wohl das alles für einen Abend vergessen und noch einmal die Fahne des großen Balletts schwenken, und zwar à la Offenbach.

Aus Offenbachs bekanntesten Operetten - allen voran aus dem „Pariser Leben“ und „Orpheus in der Unterwelt“ - hat der französische Dirigent und Komponist Max Rosenthal mit großer Finesse 19 der schönsten Musikstücke für dieses Ballett auf eine Perlenkette gefädelt. In einem großen Akt erzählt das Ballett keine herkömmliche Geschichte, es taucht ein in die Atmosphäre der modischen Pariser Cafés in Offenbachs Zeit, die Zeit des zweiten Kaiserreichs. Verschiedene Typen der unterschiedlichsten Schichten begegnen sich in amourösen Abenteuern, Gesellschaftstänzen und ausgelassener Fröhlichkeit. Eine wunderbare Inspiration für alle Choreographen. Insbesondere Maurice Béjarts Fassung der Offenbachschen „Gaité Parisienne“ erfreut sich bis heute größter Beliebtheit.

Aus Hans wird Jacques

Offenbachs Karriere war nicht immer leicht. Er war ein deutscher Jude aus Köln, der bei seiner Ankunft in Paris kein Französisch sprach, der aber blieb, zunächst ein paar Jahre als Cellist bei der Opéra-Comique und dann, um über hundert Bühnenwerke zu schreiben, die (zumindest für Ausländer) das Wesentliche des französischen Geistes und des französischen Charms, der Heiterkeit und Leichtigkeit, zu verkörpern. Schnell lernte Offenbach fließend Französisch mit deutlich deutschem Akzent und erfreute seine Umwelt mit Wortspielen. Seine Librettisten brachten sie allerdings mitunter zur Verzweiflung.

Es dauerte nicht lange und Jacques Offenbach war eine berühmte Persönlichkeit und der inoffizielle Narr von Napoleon III. Den amüsierten seine frechen Satiren über das Régime eher als das sie ihn verärgerten, was ihm die ersehnte französische Staatsbürgerschaft einbrachte. Den Durchbruch schaffte er 1855 mit seiner Operette „Orpheus in der Unterwelt“. Sie begeisterte die Pariser und machte den Begründer der modernen Operette in ganz Europa populär.

MUSIKSTÜCK DER WOCHE

Aber Offenbach blieb in Krisenzeiten für die Franzosen ein Deutscher und für die Deutschen ein Franzose. So lebte er während der Deutschen Revolution 1848/49 mit seiner spanischen Frau und seinem ersten Kind vorübergehend in Köln. Als 20 Jahre später der Deutsch-Französische Krieg ausbrach, nannte ihn die französische Presse einen Spion Bismarcks, während ihn die deutsche Presse als Vaterlandsverräter beschimpfte. Er musste seine Frau und seine vier Kinder in deren Heimat, in Spanien, in Sicherheit bringen.

Als er nach dem Krieg nach Paris zurückkehrte, wollte man seine Operetten nicht mehr hören. Die Zeit hatte sich geändert. Sein Ruhm verblasste in Frankreich. Nur in England und in den USA interessierte man sich noch für ihn, so dass er sich in seinen letzten Lebensjahren auf die Komposition seines Werk „Hoffmanns Erzählungen“ konzentrierte, das bis heute ins Repertoire jedes Opernhauses gehört.

„Gaité Parisienne“ en concert

Mit seinen einzelnen Nummern bietet sich das Ballett „Gaité Parisienne“ im Konzertsaal für eine Auswahl einzelnen Stücke an. Die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern hat sich unter der Leitung von Markus Huber in dem Konzert in der Fruchthalle in Kaiserslautern am 7. März 2013 für 5 der 18 Stücke entschieden, angefangen mit der Ouvertüre aus „La vie parisienne“ und der „Entrée du Brésilien“ daraus, einem Duell im Offenbachschen Stil, mit dem sich Max Rosenthal selbst eingebracht hat, einem Walzer aus „La périchole“, einem Can-Can aus „Orpheus aus der Unterwelt“ und einem Walzer aus „Hoffmanns Erzählungen“, die er nicht beenden konnte, so dass sie komplettiert erst im Februar 1881, vier Monate nach seinem Tod ihre Premiere erleben konnte.

Als Zugabe haben sie auch die berühmte Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen angefügt.

Autorin: Dagmar Munck